

die an dieser Stelle zusammenkommenden Pflanzengenossenschaften nochmals für sich besprochen. Sie ist bemerkenswert reich an vorgeschobenen Aufsenstationen der pontisch-böhmischen Hügelformationen und dazu gehörigen „Relikten“.

Das Feldstück, welches der Heimatschutzverein sich erwerben konnte, war leider nicht mehr von ursprünglicher Bestandesflora bedeckt, sondern hatte jahrzehntelang, umgebrochen aus einer mageren trocknen Grastrift, dem Ackerbau gedient. Gegen die Spitze und den Abhang des im fortschreitenden Steinbruchbetriebe sich allmählich verkleinernden Granitmassivs hin ist diese Grastrift im reichsten Blütenschmuck der Karthäuser Nelke noch ungestört erhalten: diese Reste und die reich zusammengesetzte Abhangsflora mit *Rosa pumila* und *Jundzilli*, *Cervaria*- und *Anthericum*-Massen galt es zu schützen und vor dem Niederreißen zu bewahren, als das Feld mit der Bestimmung angekauft wurde, auf ihm die natürliche Vegetation schrittweise und generationsweise wieder einzuführen. Der Erfolg von acht Jahren, mit oft zerstörender Dürre auf dem wasserlosen Bergkamm im trockensandigen Granitschotterboden, hat trotz mancher Misserfolge in der Neubesiedelung nun doch schon eine stattliche Zahl von Hauptarten der Trift- und Buschbestände zusammengebracht. Es mag als besonderes Merkmal der physiographischen Zustände dort oben auf den Grastriften und Weinbergswirtschaften angeführt werden, daß in dem nächstgelegenen Weingut nach dem vergangenen trocknen Sommer noch jetzt im März, beim Abschluß dieser Mitteilung für den Druck, der Brunnen versiegt ist und das Wasser für die Wirtschaft aus einem etwa 1 km entfernten, etwas günstiger gelegenen Gute herbeigefahren werden muß!

Der Zechengrund ist der reichste Standort, man kann sagen: fast der allein mit guter subalpiner Charakterflora ausgerüstete, waldfreie Talgrund des obersten Erzgebirges, dessen Flora gleichfalls in der Pflanzengeographie der Hercynia i. J. 1902 (S. 559—565 und S. 574—577) geschildert worden ist. Er ist wichtig durch westwärts weit vorgeschobene Areale von *Homogyne* und *Senecio crispatus* und durch Zusammentreffen auf engem Raum von *Sweetia*, *Streptopus*, *Epilobium trigonum* als Reliktstandorten mit anderen Arten von weiterer Mittelgebirgsverbreitung, wie besonders *Lycopodium alpinum* und *Athyrium alpestre*. Davon später noch einige Worte.

Noch ist der Landesverein nicht im Besitz der alle diese genannten Arten sichernden Grundstücke. Abgesehen von dem nur an wenigen, längst aufgelassenen Stellen durch überwachsene Halden sich verratenden Bergbau längst verschwundener Jahre erscheint der ganze, am Keilbergshang sich hinaufziehende, sogen. „Sächsische Winkel“ glücklicherweise noch im fast unberührten Zustande, da die früheren Besitzer nur die Staudenflur und das höhere Gras unmittelbar im Bachgrunde zu benutzen und außerdem nur in den letzthin häufigeren Jahren großer Dürre und Futtermangels an einigen bequem gelegenen Stellen die Borstgrasmatte zum Streugewinn abzusichern pflegten. Aber nur in den vorderen, Oberwiesenthal näher gelegenen Flurstücken sowie in dem höher an der Straße nach Gottesgab mit flach geneigten Matten und Fichten- und Ebereschengesträuch sich breiten trockneren Gelände hatte man damit begonnen, diese Matten zum geringen Teile in fruchtbare, durch Massenvegetation von *Meum athamanticum* ausgezeichnete Bergwiesen zu verwandeln, so daß es jetzt gerade noch Zeit ist, die so gut wie unberührten Flurstücke mit ihrer Anmut an